

Predigt in der EG Sonthofen, 25.11.2007

Text: Markus 13, 33 – 37; „Gott schafft Neues, indem er uns zur Wachsamkeit ermahnt“.

Roland Radke, Oberstdorf

„Und weil ihr nicht wisst, wann dies alles geschieht, bleibt wachsam und seht euch vor. Das Kommen des Menschensohnes lässt sich mit der Rückkehr eines Mannes vergleichen, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen. Er gab allen seinen Bediensteten Anweisungen, was sie arbeiten sollten, und wies den Türhüter an, in der Zwischenzeit nach ihm Ausschau zu halten. Genauso sollt auch ihr wachsam sein! Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses wiederkommt – ob am Abend, mitten in der Nacht, in der frühen Morgendämmerung oder bei Tagesanbruch. Sorgt dafür, dass er euch nicht schlafend findet, wenn er ohne Vorwarnung kommt. Was ich euch hier sage, das sage ich allen: Seid bis zu seiner Rückkehr wachsam!“

(Neues Leben-Bibelübersetzung)

Liebe Gemeinde,

mit einem doppelten Espresso und einer Dose Redbull halte ich mich am Steuer meines Autos wach, wenn die Müdigkeit kommt. Andere nehmen Schokolade oder Kaffee, wieder andere haben das Glück einer hellwachen Ehefrau auf dem Beifahrersitz. Irgendwas braucht jeder, damit er nicht einschläft und vor einem Crash auf der Autobahn bewahrt bleibt.

Aber es gibt noch mehr als den normalen Schlaf, der uns überfällt. Jesus warnt vor einem geistlichen Schlaf. Mit eindringlichen Worten. Immer wieder tut er das, weil er uns dabei haben will, wenn er wiederkommt! Weil er will, dass wir bereit, gelassen und getröstet Leben in dieser Zeit.

Das ist schon ein unbändiger Trost, dass es ein Ziel gibt, dass wir den Mächten dieser Welt nicht hoffnungslos ausgeliefert sind. Jesus kommt uns entgegen. Die Weltgeschichte endet vor seinen Füßen!

Blaise Pascal hat einmal gesagt: „Es ist herrlich auf einem Schiff zu fahren, das zwar von Stürmen geschüttelt wird und über das die Wellen hinweggehen, von dem man aber weiß, dass es unter allen Umständen am Zielhafen ankommen wird.“

Es gibt also ein Ziel. Nichts läuft Jesus aus dem Ruder. Die Stunde, der Tag, das Jahr ist uns unbekannt. Jesus selbst hat zu seiner Zeit einmal gesagt, dass nicht einmal er diesen Termin weiß, sondern allein der Vater im Himmel. Seit 2000 Jahren wartet die Christenheit auf dieses große, unglaubliche Ereignis. Manche spotten schon: „Ihr Christen träumt vom St.-Nimmerleinstag“, weil es so lange dauert. Drehen wir aber ruhig mal den Spieß um: Wie nahe muss Jesus uns heute sein, wenn er damals schon so nahe war!

In unserem Bibelabschnitt weist er nun deutlich darauf hin, dass diese Verzögerung seines Wiederkommens eine Gefahr beinhaltet. Er macht es für seine Leute anhand dieses Gleichnisses deutlich, das wir hier in unseren Versen lesen. Er vergleicht sich mit einem Großgrundbesitzer, der auf eine große Reise

ging und vorher seinen Betrieb geordnet hatte. Vollmachten wurden verteilt, Aufgaben übergeben, Türhüter wurden berufen, die Tag und Nacht Ausschau nach ihm hielten. Wir singen das ja auch in einem bekannten Choral: „Wachet auf ruft uns die Stimme! Der Wächter sehr hoch auf der Zinne....Wach auf der Bräutigam kommt!“ Torhüter sitzen in den Schlüsselpositionen. Bis heute bewacht der Portier die Eingänge wichtiger Bereiche.

Die griechische Sage kennt einen „Zerberos“, einen Höllenhund, der sogar den Eingang zur Hölle bewachen sollte.

Wir kennen dieses Wort aus dem Sport. Gerne wird ein Torwart auch „Zerberus“ genannt. Er passt 90 Minuten plus Nachspielzeit hochkonzentriert auf, dass kein Ball die Torlinie überquert.

So sollen wir auch Ausschau halten nach dem wiederkommenden Jesus. Jederzeit bereit sein, weil er kommt „wie ein Dieb in der Nacht“. Das wäre ein schöner Dieb, der sich vorher noch ankündigt und sagt: „Pass auf, heute Nacht um 0:20 Uhr mache ich bei Dir einen Überfall und raube dein Haus aus.“

Das wäre auch ein schlechter Torwart, der während des Spiels sich mit Zuschauern unterhält und im Stadion spazieren geht, sich eine Bratwurst und eine „Halbe“ gönnt und ein Tor nach dem anderen kassiert.

Wir wissen also, dass Jesus plötzlich kommt, wenn keiner damit rechnet. Und wenn noch so viele den Versuch unternommen haben, Alleswischer, Besserwisser und Sektierer, übrigens auch Christen, so wird er kommen, wenn der „Kairos“ Gottes da ist und nicht wann wir es berechnen oder gerne hätten.

Und weil Jesus wusste, dass wir einschlafgefährdet sind, ruft er uns immer wieder sein „Bleibt wach“ zu! Übrigens tut das der Apostel Paulus auch, fast in jedem seiner Briefe:

- 1. Kor. 16,13: „Seid wachsam. Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt. Seid mutig und stark.“
- Eph. 6,18: „Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören.“
- 1. Thess. 5,6: „Seid also wachsam und schlaft nicht wie die anderen. Bleibt besonnen und nüchtern.“
- Ebenso der Apostel Petrus in 1. Petr. 5,8: „Seid besonnen und wachsam und jederzeit auf einen Angriff durch den Teufel, euren Feind, gefasst! Wie ein brüllender Löwe streift er umher und sucht nach einem Opfer, das er verschlingen kann.“

Wie gut, dass wir solche Wachmacher haben, dass Gott uns nicht laufen und einschlafen lässt. Natürlich ärgern wir uns (fast) jeden Morgen über unseren Wecker, wenn er uns unbarmherzig aus dem Bett holt. Aber wo wären wir ohne! Genau das tut Jesus jetzt in diesem Augenblick! Wach auf!

Aber was bedeutet nun „geistlich schlafen“?

Das schließt schon mit ein, dass man quicklebendig sein kann und doch tief pennt.

Eingeschlafen sind wir, wenn uns anderes viel wichtiger wird als der auferstandene und wiederkommende Jesus. Das kann ganz schnell gehen. Das Ziel, Jesus, gerät uns aus den Augen. Wir denken, wir würden ewig leben, richten uns hier häuslich ein, als gäbe es nur dieses eine Leben. Wir beschäftigen uns mit den vielen schönen Dingen dieser Welt so sehr, als gäbe es nichts anderes mehr. Wir stürzen uns in Betriebsamkeit und Hektik, denken nur noch an Geld und Erfolg, Reichtum und Ehre, Lust und Vergnügen.

Das ist übrigens eine ganz alte „Geschichte“ der Menschheit! Schon zur Zeit des Noah, vor der großen Sintflut, waren die Leute voll eingepennt, schliefen so fest, dass sie nicht im Entferntesten an Gott und den Gerichtstag dachten. Von ihnen heißt es, dass sie höchst aktiv waren, sie aßen, tranken, feierten, heirateten und „achteten auf nichts!“

Sie verlachten Noah, als er sie warnen wollte vor Gottes Gericht. So tanzen auch wir heute um das Goldene Kalb des Lebensstandards und Luxus und vergessen, wozu wir eigentlich da sind auf unserer Erde und worauf wir zugehen.

Da kann es sogar sein, dass wir im christlichen Betrieb und kirchlichen oder „gemeinschaftlichen“ Traditionen erstarren, die richtige Lehre haben, unsere Programme abhalten, unsere Prinzipien einhalten, unsere Gewohnheiten durchhalten, aber Jesus steht draußen vor der Tür.

Wir wachen gerne über andere und nennen das Wächterdienst. Das klingt auch noch super fromm, scheint auch noch biblisch legitim und geboten zu sein und schlafen selbst den Schlaf des Selbstgerechten.

Wir haben uns an das Erreichte gewöhnt, haben volle Terminkalender der Gemeindeaktivitäten und denken, uns fehlt es an nichts. Wir haben doch alles. Es passt alles, es ist alles paletti.

Wir Oberallgäuer würden uns so freuen über ein neues Gemeindehaus in oder um Sonthofen, über einen Ort, wo Jung und Alt zusammen kommen können. Aber auch das ersetzt nicht die Gegenwart von Jesus. Nein, Jesus will nicht, dass wir ihn selbst eintauschen gegen ein totes, selbstgefälliges Christentum. Er selbst will in uns wohnen und nicht draußen vor der Tür stehen müssen.

Spüren wir, liebe Gemeinde, worauf es ankommt, warum Jesus uns wachrütteln will? Und wir sind gut beraten, auf ihn zu hören, was er sagt.

Eine Frage muss uns nun auch sehr bewegen: Was sind wache Christen, Christen, die Jesus erwarten?

1. Menschen, die vor Jesus stehen!

Damit meine ich, dass wir persönlich vor Jesus stehen und nicht für andere. In der vergangenen Woche haben wir den Buß- und Betttag gefeiert. Zumindest haben wir davon gehört, dass es den mal gab. Aber darf ich mal fragen: Wer tut

eigentlich noch Buße? Wer bittet Jesus, dass er uns mal den Spiegel über uns vorhalten darf? Es ist doch viel bequemer, die Fehler oder Sünden bei anderen zu suchen, anstatt bei sich selber. „Herr, bin ich’s?“ So haben die Jünger Jesus gefragt, als er ihnen sagte, dass einer ihn verraten würde. Oder David in Psalm 139,23: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich’s meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin...“

Es naht die Adventszeit. Adventszeit war immer im Ablauf des Kirchenjahres Bußzeit. Lassen Sie uns doch gerade an dieser Stelle wieder wach sein und mit dem Liedvers von Manfred Siebald beten:

**„O Heiliger Geist, kehr bei uns aus, so vieles muss aus uns verschwinden.
Feg alles, was nichts taugt hinaus, auch wenn wir selbst es richtig finden.
Feg Hochmut, Neid und Hass aus allen Ecken, auch das, was wir vor uns
selbst verstecken. Nimm Geld und Macht und unsre andern Götzen und
reiß sie von den angestammten Plätzen. Und schaff dir Raum zum Schalten
und zum Walten. Dreh alles um und lass nichts mehr beim Alten.“**

Wir stehen doch jeden Tag vor dem Spiegel und stylen uns. Warum nicht auch vor dem Spiegel Jesu und seines Wortes? Übrigens ist das ein „fröhliches Geschäft“, so hat es uns Martin Luther gesagt. Wir müssen das wieder lernen und in den „Beichtstuhl“ bei Jesus gehen, gerade als evangelische Christen! Wache Christen stehen vor Jesus! Sie fangen immer bei ihrem eigenen Balken im Auge an und nicht beim Splitter des anderen! Herr, bin ich’s? Darf ich Sie einladen in den „Beichtstuhl“ zu gehen? Früher war das unter lebendigen Christen immer üblich, dass jeder seinen Beichtvater oder seine Beichtmutter hatte. Das ist größtenteils verloren gegangen.

Wir sind eingeladen, vor Jesus zu stehen!

Wache Christen sind

2. Menschen, die wissen, wofür sie da sind!

Jemand hat mal gesagt, dass wir über dem vielen Fernsehen das Nahsehen vergessen haben. Sehen wir die Menschen noch in ihren vielfachen Nöten und Sorgen in unseren Städten und Dörfern? Hören wir die vielen – oft stummen – Hilfeschreie von Menschen, die keine Hoffnung mehr haben, nicht mehr ein und aus wissen?

Ich bin fest davon überzeugt, dass Christen gar nicht anders können, als sich die Hände schmutzig zu machen, sich zu engagieren für die Entrechteten, Zerschlagenen und Randgruppen unserer Gesellschaft, für die Schwachen und Kranken in der Gemeinde. Wenn wir wach Jesus nachfolgen, dann wird uns auch das Portemonnaie aufgehen für das Reich Gottes. Da wird dann nicht mehr um ein paar läppische Euros gefeilscht, sondern großzügig gegeben.

Jesus möge uns die Ohren und Augen öffnen, uns sensibilisieren für seine Anliegen, für seine Menschen, die er alle liebt. Wenn wir wach sind, werden wir

nicht anders können, als Menschen zu Jesus zu rufen, missionarisch aktiv zu sein. Und zwar nicht nur alle 5 Jahre vielleicht für eine Woche, sondern jeden Tag! Wir sind und bleiben Stellvertreter Gottes auf dieser Welt – Botschafter an Christi statt! Dafür sind wir im letzten hier auf der Erde. Wir dürfen die Erde gestalten, wir dürfen Menschen Jesus verkündigen, wir dürfen Gutes tun und uns die Hände schmutzig machen – jeder mit seiner Gabe dienen. So will es Jesus. Und da sind wir wieder bei unserem Gleichnis aus Markus 13 und dem Vers 34, wo Jesus sagt, dass er als der abwesende Geschäftsmann Vollmachten verteilt.

„Handelt, bis ich wiederkomme!“ Das ist doch ein eindeutiger Auftrag. Das ist unsere Verantwortung, dazu sind wir auserwählt und geadelt. Keiner ist unbrauchbar, jeder wird gebraucht. Wie viele leiden in unseren Tagen darunter, dass sie nicht oder nicht mehr gebraucht sind. Ich darf ihnen heute sagen, dass wach sein immer auch gebraucht sein heißt! Wache Menschen wissen, wofür sie da sind: Um für Jesus zu leben, ihm zu dienen und wenn es manchmal noch so schwer und unbequem ist. Er selbst ist der Auftraggeber und auch der, der uns die nötigen Kräfte gibt.

Wache Christen sind

3. Menschen, die nüchtern sind.

„Lasst uns wachen und nüchtern sein....“ So heißt es immer wieder. Wache Christen sehen die Wirklichkeit und die Wahrheit. Sie wissen, dass es sich lohnt zu leben, weil sie eine grandiose Hoffnung haben. Dr. Gerhard Maier, der ehemalige Landesbischof von Württemberg sagt: „Wach sein heißt: In Glaube und Hoffnung lebendig bleiben.“

Wache und nüchterne Menschen sind nicht spröde, verängstigt und tief ernst, sondern Menschen, die wissen, es kommt noch was Großartiges! Die wissen, dass das Schönste noch kommt! Das macht Mut und gelassen – mitten in den Stürmen des Lebens. Wenn Sie vielleicht gerade ein dickes Problem haben, was immer es sein mag, dürfen Sie wissen: Das ist nicht das Letzte! Es gibt immer Hoffnung! Weil Jesus alles möglich ist und weil alles endlich ist.

Die Versuchung liegt dabei aber sehr nahe, auf der anderen Seite vom Pferd zu fallen und unnüchtern zu sein, den Himmel schon auf Erden haben zu wollen. Es muss uns gut gehen, wir müssen immer gesund sein, wir müssen uns immer wohl fühlen.

Wir sind zurzeit auf dem Weg von der Erlebnisgesellschaft zur Wohlfühlgesellschaft. Das ist ja auch in Ordnung, dass man sich in der Gemeinde ganz wohl fühlt. Aber ich kann es manchmal schon nicht mehr hören: „Ich habe mich nicht wohl gefühlt“. Das macht auch vor unseren Gemeinden nicht halt. Auch in Gemeinden muss gearbeitet werden, angepackt werden, die Hände müssen schmutzig gemacht werden. Da leben ganz unterschiedliche Menschen.

Und da ist es mit dem Wohlfühlen oft schnell vorbei. Wir schielen oft nach wachsenden Gemeinden, staunen über hunderte oder gar tausende Gottesdienstbesucher. Aber oft ist solch ein Gemeindegewachstum ein Gemeindegewechseltum. „Herr, wo hast du mich hingestellt, wo ist mein Platz?“ Das ist die entscheidende Frage und nicht, ob ich mich wohl fühle. Dora Rappard hat ein wunderbares Lied verfasst: „Bleib auf dem Platz, den Gott dir gab und halte da in Treue aus.“ Ich denke da ganz stark auch an mich selber. Wie oft hätte ich am liebsten schon den Bettel hingeworfen und wäre getürmt, wenn ich nicht gewusst hätte, dass der Platz, an dem ich stehe, Gottes Platz für mich ist. Das gilt nicht nur für den Beruf, sondern auch für unser privates Leben als Alleinstehende, in der Ehe, Familie und Gemeinde. Wache Christen heben nicht ab, sondern bleiben treu und standhaft da, wo Gott sie hingestellt hat.

Wache Christen sind

4. Menschen, die aus erster Hand leben.

Diese Aussage beinhaltet, dass es auch ein Leben aus 2., 3. und 4. Hand gibt. Was meine ich damit? Gerne leben wir aus den Erfahrungen der Vergangenheit. Manche schwelgen sogar darin, was sie vor 20 Jahren mit Jesus erlebt haben. Aber heute tut sich nichts mehr.

Oder wir sind nur noch Hörer des Wortes Gottes aus 2. Hand, konsumieren eine Predigt nach der anderen und halten uns selber nicht jeden Tag unserem Herrn Jesus hin, hören nicht mehr persönlich in der Stille auf sein Reden. Unser Christsein besteht nur noch aus Routine. Dabei will Jesus doch hineinreden in unser Leben und unseren Alltag. Zum Wachsein gehört das aber auch heute dazu.

Wir sind eingeladen, beständig in direktem Kontakt mit Jesus zu sein. Er will mit uns reden. Wache Menschen sind Menschen der Stille und des Gebets, die aus der persönlichen Begegnung mit Jesus kommen. Er hat das Wesentliche zu sagen! Hören wir es noch?

Am besten kann man das mit der Ehe vergleichen. Mit dem Hochzeitstag (jetzt hab ich sie/ihn) ist es doch nicht getan. Ehe muss gepflegt werden, jeden Tag. Wir können uns da nicht gehen lassen und einander vernachlässigen. Sonst erlischt die Liebe.

Wenn wir wach sein wollen, dann muss die Beziehung mit Jesus gepflegt werden, sonst erlischt sie und gleitet ab in Traditionen und Gewohnheiten. Nichts Lebendiges bleibt dann übrig und wir schlafen den geistlichen Schlaf des Gerechten. Wer kein lebendiger Hörer, Beter und Diener Jesu ist, wird schnell ein umtriebiger, leer laufender Täter, der plötzlich vor dem Nichts steht.

Und so ruft Jesus uns heute zu: Liebe Leute, seid wach! Lasst euch nicht einlullen von allen möglichen und unmöglichen Dingen und wenn sie manchmal auch noch so fromm daher kommen. Kommt heraus aus euren Traditionen und Gewohnheiten! Jesus kommt. Wir wollen ihm von Herzen entgegen gehen und uns freuen! Mit wachen Sinnen, bis der große Tag da ist. Amen.